

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einschließlich 25 Spf. Postgebühr; durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Spf. Postgebühren) zuzüglich 36 Spf. Bestellgeb. Bestellungen bei den Postämtern, Briefkästen und unseren Stellen in Berlin.



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Dörfelstr. 68. Fernruf: 19 07 21. — Abholungen: Postfach Berlin Nr. 249 19. Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Teltow - G., Berlin SW 35. — Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünderdorfer Zeitung

Schwerpunkt der feindlichen Angriffe wieder Drel / Im Süden durch Abnutzung der feindlichen Angriffskräfte Abschwächung der Kampftätigkeit

Berlin, 27. Juli. Die schweren Kämpfe an den Fronten zwischen Nowosim Meer und Quellgebiet des Donez haben die bolschewistischen Angriffskräfte so stark mitgenommen, daß sie am Sonntag nordwestlich Kubyschewo, am mittleren Donez und im Raum Belgorod nur zusammenhangslos örtliche Vorstöße führten. Die Angriffe dieses jedoch meist schon im Speerfeuer liegen. Andere Truppen nutzten die Abschwächung der feindlichen Kampfkraft aus, führten trotz des durch Gewitterregen stark aufgeweichten Geländes örtliche Gegenstöße zur Bereinigung des Frontenlaufs und nahmen dabei im Abschnitt Belgorod ein in den Vortagen verlorengegangenes Maßstück wieder in Besitz.

Eine schlesische Panzer-Division, die an den jüngsten Angriffen und Abwehrkämpfen im Raum Belgorod erfolgreich beteiligt war, schloß im Verlauf dieser Kämpfe ihren 200. Sowjetpanzer seit Beginn des Mittelzuges ab.

Die gleiche Entwicklung wie bei Belgorod nahmen die Kämpfe am mittleren Donez. Trotz massierter Zugänge Infanterie- und Panzerangriffe hat das im Brennpunkt des Abwehrkampfes liegende Raig keine Stellungen mehr behauptet, sondern erhebliche Teile der feindlichen Offensivkräfte vernichtet. An feiner Stelle gelang dem Feind der um jeden Preis erzielte Durchbruch. Seine Schützenbrigaden und Panzerbrigaden verübten sich vielmehr an jähem Widerstand unserer durch kein noch so schweres Vernichtungsgeschick zu erschütternden Grenadiere, die auch hier wieder die Hauptlast des Kampfes getragen haben. Mit Unterstützung durch Panzer, schwere Waffen und Luftwaffenverbände traten sie dem Feind überall wirksam entgegen und vernichteten in hohen Kampfszenen 396 Sowjetpanzer. Weitere rund 140 feindliche Panzer wurden schon in den Bereitstellungsräumen durch schwere Waffen und Fliegerbomben getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Noch höher sind die feindlichen Verluste der letzten 7 Tage an den Niuss-Fronten, vor allem nordwestlich Kubyschewo. Die gegenwärtige Abschwächung der Kämpfe im Süden der Dnipro ist somit ein kennzeichnender Ausdruck für die Wertlosigkeit der deutschen Abwehrkräfte, die den Feind bis zur Erschöpfung zur Überlastung der Sowjets verlockten, was am Sonntag die Lücken in ihrer Angriffsfront durch frisch herangeführte Truppen zu schließen, doch waren unsere Kampf- und Stützpunktstellungen auf dem Posten. Sie bombardierten wirksam die anrückenden Reserve- und verbündeten so, daß die Einzelvorstöße zu größeren Aktionen zusammenwuchsen.

Im Kampfgebiet von Drel war dagegen kein Nachlassen des feindlichen Druckes zu spüren, obwohl auch hier der aus Abnutzung der gegnerischen Kraft resultierende Abwehrkampf unserer Truppen zu eindrucksvollen Panzerabschlüssen geführt hat. Nach bisher vorliegenden Teil-

meldungen aus der Zeit vom 11. bis 22. 7. vernichteten die deutschen Infanterie- und Panzerverbände südlich Drel über 900, östlich und nördlich Drel über 1200 feindliche Panzer, zu denen noch mehr als 400 durch Fliegerbomben zerstörte hinturkamen. Insgesamt verloren also die Bolschewiken in 12 Tagen des Kampfes um Drel weit mehr als 2500 Panzer, von denen ein Drittel Drel eingeleitetes Korps allein fast 800 außer Gefecht setzte. Ununterbrochen warfen die Bolschewiken jedoch frische Truppen in den Kampf und griffen bald an dieser, bald an jener Stelle von neuem an, um den immer wieder mißglückten Durchbruch doch noch zu erzwingen.

Zu diesen Zwecken wiederholten sie auch am Sonntag südlich Drel ihre Vorstöße mit starken Infanterietruppen und etwa 100 Panzern an einem bisher ruhigeren Abschnitt. Bis auf einen inangewöhnlich abgezielten Einbruch wurden die den ganzen Tag über andauernden Angriffe, die dem Feind erneut 50 Panzer kosteten, abgelehnt. Südöstlich und nördlich Drel scheiterten ebenfalls alle feindlichen Vorstöße in

Stundenlang hin- und hergehenden Gefechten, in erbitterten Nachkämpfen und heftigen Gegenstößen. Unsere die Hauptlast des Kampfes tragenden Grenadiere und Panzergranadiere, die fast ausschließlich infanteristisch eingeleitet sind, wurden von starken Kampf-, Stützpunkt- und Schlachtfliederverbänden unterstützt, die in zehrenden Angriffen feindliche Panzeranstellungen, Batterien und Feldstellungen mit Bomben und Bombenwaffen unter Feuer nahmen.

Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind seine verlustreichen, doch erfolglosen Infanterie- und Panzerangriffe fort. Unter Vernichtung zweier eingebrochener Kräftegruppen schlugen unsere Grenadiere alle Vorstöße zurück. Sie setzten dabei wieder zahlreiche Panzer außer Gefecht. So liegt die Zahl der innerhalb 4 Tagen südlich des Ladogasees abgeschlossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf 129 an. Schwere Artillerie des Feindes nahm kriegswichtige Ziele in Leningrad, darunter den finnischen und den Moskauer Bahnhof sowie Hafenanlagen und Kasernen in Oranienbaum wirksam unter Feuer.

Die harten Kämpfe auf Sizilien

Der Gegner erlitt starke Verluste

Berlin, 27. Juli. In Sizilien verlagerte sich am 24. 7. der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe auf den nördlichen Flügel der deutsch-italienischen Wehrbandslinie. Ebenso wie die Briten am Vortage infolge der empfindlichen Verluste, die ihnen unsere Panzergranadiere beigebracht hatten, ihre verregulierten Vorstöße im Raume südlich und südwestlich Catania abzubrechen mußten, wurden nun auch die im Raum nördlich und nordwestlich Enna stehenden Nordamerikaner durch das wirkungsvolle Feuer deutscher Artillerieverbände gezwungen, sich vorübergehend abzuziehen.

Nachdem der Feind jedoch seine in den bisherigen Kämpfen schwer mitgenommenen Verbände durch frische Infanterie- und Panzerkräfte aufgefüllt hatte, setzte er sich im Gebiet östlich Palermo zu neuen Angriffen bereit. Die nach Osten vorgehenden feindlichen Divisionen

wurden von der See her durch schwere Schiffsartillerie unterstützt, doch kamen sie in dem planmäßig geräumten und für größere Truppenbewegungen durch Sprengungen und Minensperren schwer passierbar gemachten Gelände nur langsam vorwärts. Seine bisherigen schweren Verluste haben den Feind außerdem sehr vorsichtig gemacht, so daß er sich nur zögernd vorstößte. Zwischen den sich vordringenden feindlichen Spitzern und deutsch-italienischen Sicherungen, die an geeigneten Geländepunkten den gegnerischen Vorstößen durch Feuerüberfälle und übertragene Vorstöße entgegentraten, entwickelten sich im Vorfeld unserer Verteidigungslinien harte, für den Gegner verlustreiche Kämpfe. Die feindlichen Kräfte wurden dadurch in ihrem Vordringen gehemmt und konnten bisher noch nicht in Fühlung mit den neuen Hauptverteidigungsstellungen treten.

Zum Regierungswechsel in Italien

Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung

Die neue italienische Regierung

Rom, 27. Juli. Die Agentur Stefani meldet: Seine Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt:

- Außenminister: Botschafter Raffaele Guariglia;
- Innenminister: Präsekt Rinaldo Ossola;
- Minister für Italienisch-Afrika: General Senator Melchiodi Gabba;
- Zustizminister: Generaldirektor des Justizministeriums Dr. Gaetano Agostini;
- Finanzminister: Generaldirektor Senator Domenico Bartolini;
- Kriegsminister: Staatsrat General Antonio Sorice;
- Marineminister: Konteradmiral Raffaele de Courten;
- Luftfahrtminister: General der Flieger Renato Sandalli;
- Erziehungsminister: Staatsrat Dr. Leonardo Severi;
- Minister für öffentliche Arbeiten: Generaldirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Domenico Romano;
- Landwirtschafts- und Forstminister: Senator Prof. Alessandro Frigi;
- Verkehrsminister: General Frederico Amoroso;
- Korporationsminister: Staatsrat Dr. Leopoldo Piccardi;
- Botschaftsminister: Botschafter Guido Rocco, bisj. Generaldirektor der Auslandspressabteilung;

Außenhandelsminister: Generaldirektor der Banca d'Italia Dr. Giovanni Zanfora; Minister für Rüstungsindustrie: General Carlo Panagrola; Staatssekretär im Ministerpräsidium: Dr. Pietro Baralono.

Regierungssitz Quirinal

Rom, 27. Juli. Die neue Regierung. Marschall Badoglio ist der Quirinal.

Neuer italienischer Außenminister

Rom, 27. Juli. Der bisherige italienische Botschafter in Ankara, Guariglia, wurde zum Außenminister ernannt. Er hat Ankara bereits verlassen.

Anordnungen Badoglios

Rom, 27. Juli. Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen. In diesen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Rundgebühren, die die öffentliche Ruhe fördern, nicht gebührt werden. Alle bewaffneten Streitkräfte des Staates und die Polizeitruppen in den Provinzen, die verschiedenen Ämtern, die bewaffneten Zivilkorps und die Wachgruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglio unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgen-dämmerung wird ein Ausgehverbot eingeführt. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein. Öffentliche Aemter aller Art, Varietés, Theater, Kinos und Sport-hallen müssen während der Stunden des Aus-

gehens geschlossen bleiben. Unter allen Umständen ist es demnach verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Öffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen versammeln oder miteinander reden. Das Anschlageln von gedrucktenzetteln, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten. Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung untersagt. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen Ausweispapiere mit einem Lichtbild bei sich tragen. Auf Erträgen der Angehörigen der Militär- und Amtsbehörden müssen sie ihre Kennkarten vorzeigen. Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Besonderebestimmungen besetzt sein. Während der Stunden des Ausgehverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der sonstigen Militärbefehle vorzüglichsten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.

Generalmajor von Sünersdorff seiner Berwundung erlegen

Berlin, 27. Juli. Generalmajor Walter von Sünersdorff, am 28. 11. 1898 in Raito geboren, war in den ersten Jahren dieses Krieges in verschiedenen Generalstabsstellungen, zuletzt als Chef des Generalstabes einer Panzerarmee, tätig. 1942 wurde er als Oberst am Kommando eines Panzerkorps ernannt und wurde zum Generalmajor ernannt und nahm an besten Spitze an den deutschen Gegenangriffen an Wolga und Don im Dezember 1942 teil. Für vorbildliche Tapferkeit und heroische Führung seines Regiments wurde er am 22. 12. 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

In den nun folgenden Abwehrkämpfen zwischen Don und Donez und bei der deutschen Gegenoffensive gegen Dnjepet und Donez hat Generalmajor von Sünersdorff eine selbständige Kampfgruppe und später eine rheinisch-westfälische Panzer-Division mit besonderem Erfolg geführt.

Im Rahmen der deutschen Gegenoffensive nördlich Belgorod durchbrach er am 8. 7. mit seiner Panzer eine sehr verteidigte Panzergranatstellung, ließ an der Spitze zweier Panzerregimenten weiter nach Osten vor und erzielte eine wichtige Durchsage. Am 14. 7., dem Tag, an dem er für diese Tat als 259. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Goldenen Kreuz des Ritterkreuzes ausgezeichnet wurde, fuhr er wieder beim Durchbruch durch ein hartes feindliches Stellungssystem seinen Panzer voran und wurde dabei schwer verwundet. Dieser Berwundung ist er am 17. 7. erlegen.

Ritterkreuzträger starb den Helbentod

Berlin, 27. Juli. Dem Helbentod fielen Oberleutnant Wolf Eitel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem der Führer nach einer in ihrer Schmelzhitze fast beispiellos erfolgreichen Landung als Jagdflieger im Juni 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

Als Sohn des Gesandten Eitel, der a. J. im Auswärtigen Amt tätig ist und früher das Reich in Leberan vertrat, am 28. Februar 1921 in Hamburg geboren, hat Wolf Eitel einen großen Teil seines Lebens im Ausland verbracht. Er war Abiturient einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt und trat dann in die Luftwaffe ein. Nach seinem Einflug als Jagdflieger erlangte er, den seine Kameraden „König der Kubanjägers“ nannten, in erstaunlich kurzer Zeit an der Dnipro auf 250 Feindfliegen 120 Luftsiege, zu denen im Kampf gegen England vier weitere kamen. Dabei löste er an einem Tage zwei mehrmotorige Kampfflugzeuge und eine Spitfire ab. In Oberleutnant Eitel verkörpert die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und feindlichsten Jagdflieger, der sich aber nicht nur als solcher, sondern auch in erfolgreichen Nebangriffen hervorragend auszeichnete. So wird sein Andenken immer weiterleben.

Helbentod zweier Ritterkreuzträger

Berlin, 27. Juli. Am 7. Juli 1943 ist Oberst Rudolf A. o. e. h. er, am 9. 7. 1899 in Neumalwitz (Kreis Leipzig) geboren, Kommandeur eines niederländischen Panzergranatregimentes, bei dem deutschen Gegenoffensive im Raum von Belgorod gefallen.

Oberfeldwebel Gerward Steinbühler, am 6. 4. 1913 in Cramelow (Kreis Stargard, Mecklenburg) geboren, Zugführer in einem niederländischen Panzergranatregiment, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.



PK-Aufnahme, Kriegsberichterst. Hochscheid (Wb.) Wir kennen eure Waffengeheimnisse und haben besseres Material Die US-amerikanische Panzerabwehr Stanley, auch Bonzo genannt, die von der feindpropaganda als neue Geheimwaffe groß herausgestellt wurde, für uns jedoch keine Überraschung bedeutet